#### **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

### Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925

38 (23.1.1925) Wintersport und Reise

# WINTERSPORTUNDREISE

Freitag, 23. Januar 1925.

Beilage zum Karlsruher Jagblatt

Nr. 4.

#### Ochwarzwald, o Beimat!

Bon Frang Albrecht Mayer.

Stibahn prachtvoll, zehn Grad Kälte, wolfenlos!", jo lautet der Wetterbericht aus den Bergen. Mir goldenen Strahlen neigt sich die Sonne im Südwesten zum Untergang, der Sonntag derspricht herrlich zu werden. Bir beschließen, morgen nicht auf der "Deeresstraße" zum Feldberg zu wandern, jondern diesmal eine Schneeichuhpartie auf den Belchen zu unternehmen.

Bei sternenklarem himmel und frischem Morsenwind eilen wir zum Bahnhof. Die meisten Schneeschulläuser hat bereits der "Höllentäler" entführt; so sind in unserem Zuge diese Sportstreunde nicht mehr zahlreich. In Krozingen steigen wir um, nach kurzem Halt zieht uns das Münstertalbähnle ichnausend bergan gen Stausen. Welch überwältigender Anblick dietet sich plöhlich unseren Augen! Bor uns liegt in seiner ganzen imposanten Hohe und Breite der langestreckte Müchen des Belchen mit dem scharfgeichnittenen Profil des Hohelches, der sast enkreckt gegen das obere Münstertal südmärts absällt. Der Morgenhimmel ist in zartes Rosa getaucht, und der Strahlenresler der noch sinster den Bergen stehenden, aufgespenden Sonne erschentsiche des Belchenkamms. Bir bestrahten schneesläche des Morgenstimmung in ihrem buntwechselnden Farbenspiel!

Inswischen sind wir an der Endstation Münkertal angelangt und wandern nun oftwärts, den Belchen stets vor Augen. Langsam graut der Tag, der Morgenstern erlijcht. Bon St. Trudvert herüber läuten die Gloden dur Ansdacht, sonst herrscht noch tiese Stille rings umder; dorfaufwärts begegnen wir einigen Bauern, die auf dem fnirschenden, sestgefrorenen Schnee dur Kirche eilen. Dinter Reumühle geht es steil bergan, und nachdem wir durch den Anstieg ordentlich durchwärmt sind — vor Sonnenaufgang ih es beißend kalt geworden —, schnallen wir unsere Breiter an. Bevor wir in den Bass treten, noch einen kurzen Rückblich. Die goldene Sonne wirst ihre ersten Strahlen auf die gegenüberliegenden Bergkuppen, über die prächtige Schneelandschaft spannt sich das Himmelsgewölbe vom tiesen Blau im Besten dis dum Smaragdskrün im Often, unter uns liegt das malerische Münstertal in seiertäglicher Ruche, und aus den friedlichen Häusern siegt langsam bläulicher Kauch in die Höhe.

Und nun unserem Ziele zu: bis zum Wittag wollen wir die Belchenspitze erreicht habent Durch hohen Buchenwald führt uns der Weg — von Fußweg ist zwar nichts zu sehen, doch die Drientierung ist nicht schwer: immer der Sonne eutgegen! — Weiter bergan mit kurzen Seitenblichen ins Tal. Je höher wir steigen, desto tiester wird der Schnee, über den die Schneeschuhe lachte gleiten. Welch ein Gesühl beschleicht einen bier oben bei dem Andlick der beschneiten Bäume und Felsen; wie weitet sich da die Brust beim Atmen der köstlich reinen Winterluft, wie frei wird das Herz und wie klar der Kopf in Gottes berrlicher Ratur! Kann es etwas Schöneres geben, als früh morgens in den Bergen diese berrlichen Landichaften bewundern und dabei die Alliagsforgen vergessen zu dürsen?! Weit und breit sein Menich, fein Laut! Wir stehen da, wie in einen Märchenwald gezaubert, und jauchsen kill vor Freude über diesen Winterjonntag! Wir seben unseren Weg fort; bald zeigt sich iwischen den Baumstämmen die majestätische Kuppe des Belchenmassins mit den charafteristi-

ichen Felsenrinnen, die bis tief ins Tal hinunter Schnee und Gis bergen. Soche, starte Schwarz-waldtannen, deren Aleste, wie mit Zuder, mit Schneemassen beladen sind, ragen ferzengerade zum blauen himmel. Belche farbenprächtige Zusammenstellung, diese von der Sonne bestrahlten, bereisten, wie mit Edelsteinen besäten, glipernden Eistriställchen an den Tannenzweigen, bläuliche Schatten auf die Schneefläche wersfend, und der azurblaue Horizont dahinter!

Bir verlassen die Baumregion; noch einige fleine, verkümmerte, gans überreifte Tännden — und wir sind am Hohfelchsattel angelangt. Ein neuer überwältigender Anblick erregt unsere Bewunderung: die Alpenkette liegt vor uns, jo klar und deutlich, als ob wir mitten im Schweizerland ständen, mit ihren leicht erkennbaren Spiken, Zacken und Hörnern.

Rach furgem Imbig fteigen wir weiter am Subhang bes fahlen Bergrudens entlang, laffen das eingeschneite Belchenhaus rechts liegen und stehen jest auf der höchsten Erhebung des Bel-chens (1415 Meter ü. d. M.). Bon hier aus ge-nießt man eine Rundsicht wie von keinem der niest man eine Rundficht wie von keinem der höher gelegenen Schwarzwaldberge. Im Süden die Alpen, vom Säntis, Tödi, Glärnisch bis Eiger, Mönch und Jungfrau, zu Füßen dieser Schneeberge streckt sich der Schweizer Jura ent-lang, der wieder das Rheintal begrenzt. In der näheren Umgebung sind die Säuser von Schiuau im Biesental zu erblicken, weiter füdlich der Hochblauen bei Badenweiler. Wir wenden uns nach Besten: über der Rheinebene lagert ein Wolkenschleter, ans dem jenseits die Gipfel der Bogesen mit ihren sonnenbeschienenen Schneeflächen, der Effässer Belchen, der kasse Wasen, der Hohned, hervorlugen. Wehmütige Gedanken tommen beim Anblick unseres lieben, iconen Rachbarlandes auf, in dem fich die Franzoien nun häuslich niedergelaffen haben. Für einen Augenblick will der trübe politische Sori-zont die in goldenem Glanze frablende Landichaft verfinstern. Rein, heute und gerade jest, wo wir hoch oben auf dem Berge ftehen, wollen wir jegliche Politif vergefien, alle Sorgen und Laften von und ichütteln und feine Gedanken an was an Unannehmlichfeiten hinter uns liegt und was im Schofe der Infunft verborgen liegt, auftommen laffen. Erhaben find wir beute über alle Schwächen der Menichheit. Treu und auverläffig bleibt immer die Ratur, mobil verändert sie ihr Kleid, nicht aber ihr Wesen und ihren Charafter trot aller Stürme der Zeit, die über sie hinwegbrausen. Sie ist die Trösterin für alles Leid, spendet ihre unsichtbaren Heilmittel für alle Krankheiten, sie ernsichtert, neutrolisert den Meulden. neutralifiert den Menichen. Fort mit der Melancholie! Danfbar wollen wir fein, daß und ein so herrlicher Sonntag in der freien Rafur beschieden ist! Frei wollen und können wir uns bewegen und erfreuen an ber Farbenpracht ber Banbichaft, an ben Tälern und Soben, an ber friedlichen Stille, uns laben an ber foftlichen

Lief unden liegt das Münstertal, wo Menschen als windige, schwarze, bewegliche Punkte sichtbar sind. Ein tiefer Abgrund gähnt vor und, eine alpine Partie mit verflüsteten Felsen und Jacken, die aus den Schwegnschen dunkel hers ausragen und jäh zu Tal stürzen. Behe dem, der bei Nacht und Nebel oder Schweckurm an diese Felsenwand gerät, er wäre rettungsloß verloren! Im Norden sehen wir den Schausinsland und den langgekreckten Keldbergrücken herüber grüßen, während die Fortsehung dieses döhenzuges im Often, das Derzogenhorn, der Hochtopf und die hohe Möhr bei Schopsheim

Rur ungern trennen wir uns von diefem eingigen Rundblid bier oben. Gin gutes Stud Beg liegt noch vor uns, und es ist schon weit über Mittag! Raich einen prüsenden Blick auf die Schneeschuhbindung für die Absaart und mit der Barnung: "Richt zu weit links halten, Absgrund!" gleiten wir hinab gegen Multen. Sei, wie der Wind um die Ohren pfeist! Wir umsfahren den 1280 Meter hohen Seidstein und landen nach prächtiger Fahrt durch Buchens und Lannenwald am Biedener Eck, der Pakhöhe der Straße, welche von Staufen durch das Münstertal dier heraufzieht, um in fühnen Windungen sich über Wiedener Eck (1027 Meter) geht es wieder bergaus. Auf halber Söhe liegt ein größeres Gehöft, vor dem sich einige Bauernkinder luftig herumtummeln, auf ihre Weise den Sonnstagnachmittag verbringend.

"Bie weit ist es noch bis Paris?" fragte ich im Scherz ein Mädchen. Ein verblüfftes "Hä?" ist aunächt die Gegenfrage. In der Seimatsprache wiederhole ich: "Bie wit isch es noch bis Paris?" worauf die prompte, schlagfertige Antwort erfolgt: "Benn Ihr nächer dabi sinn, frogen 'r wider!" (Wenn Ihr nächer dabei seid, fraget Ihr wieder.) Der Schalf blitt dabet dem Schwarzwaldmaible aus den Augen, und lachend wischt sie hurtig davon zu seinen Spielgenossen.

Ueber die kahle Schneefläche steigen wir weiter zum Hörnle (1139 Meter); wir begegnen zahlreichen Läufern, die abwärts sausen, dem Wiedener Eck zu. Es ist schon ein Bergnügen, diesen "Brettlehupfern" in der Ausübung dieses Sports zuzuschauen, wie sicher sie das Gelände beherrschen, alle Unebenheiten und Hindernisse mit Schwingen und Sprüngen, je nach Erfordernis, nehmen oder umgehen, um zu ihrem Ziel zu gelangen. Ein herrlicher Tannenwald nimmt uns auf; auf schwalem Kammweg, der manchmald urch tiesverschneites Dickicht in mehr oder weniger sansten Bodenwellen unter den von der Schneelast beschwerten berunterhängenden Aesten hindurchsührt, erreichen wir dalb das dalbenköpste (1267 Meter), von dem wir in raicher, glatter Fahrt, das Dalbenwirtshans rechts liegen lassen, dem Schalunsland zusteuern. Auf dem Bachtelsen ein surzes Halt. Voch einen Bilc in die etwas düstere Rheinebene mit den Kalierstuhlbergen, und nach der Heimablausläufer. Langiam beginnt die Dämmerung hereinzubrechen, wir müssen uns dertlen wor Dunkelheit im Tal zu sein. Eine ftramme Kehrtwendung, einen Abschiedsgruß zum Felderg hinüber, dann geht es abwärts, erst mäßig einem hosen, im Abendfrieden dasseinen Buchenwald entlang, dann steiler in wilder Absiahrt über Schneewesen und überschneite Dalziahrt über Schneewesen und überschlich zustelland und einen Berührung zu fommen. Doch mit etwas Mut, Geistesgegenwart und Gelenkigseit gelangen wir rasch zum Geschübel. Aun noch einen leizen Blick zu unierem Freund Belchen, der sich in der Ibendämmerung leuchtend und überwältigend von den tieser Schnee ischen Sunteren dener Schnee spricken. Sier beginnt der Schnee spärlich zu werden, Steine und Erdscholen Echane sprick dener schnee spärlich zu werden, Steine und Erdscholen Echane spricken.

Wir ichnasen ab und wandern au Fuß weiier, Anzwischen ist es Abend geworden. Bon
ber Kuburg bei Ginterstal gehen die letzten
Kaffeegäste heimwärts, die ersten Städter in
Jivil, denen wir heute begegnen. Sie sind wohl
befriedigt in dem Gedanken, welch große Leiftung sie mit ihrem Nachmittagsausflug vollbracht haben!

Wir aber kehren wohlbehalten und vergnügt nach Hause zurück in die warme Stube, wo und nach der beinahe zwölsstündigen Tagesleistung das Abendesien köstlich mundet. Frisch gestärft an Körper und Seele, neu geitählt an Nervenkraft und gewappnet gegen alles, was uns die kommende Boche an Ereiguisen Scrapp und Aufregnagen

sticht an Nervenfraft und gewappnet gegen alles, was uns die fommende Boche an Ereignisen, Sorgen und Aufregungen bringen mag, unterwerfen wir uns wieder nach der Freiheit in den Bergen den Gewohnheiten des Alltags. Unvergeßlich aber bleiben die herrlichen Eindrücke dieses Bintersonntags auf unseren Schwarzwaldböben!

#### Go viele Berge - und fein Gonee.

Das Ergebnis einer verunglüdten Wintersporttour.

Von Höffint.

Jawohl, fo mußte es tommen!

Sast du sie einmal mitgemacht, Leser, die Tage und Wochen des Wartens irgendwo draußen in deinen Ferien? Es braucht nicht gerade zur Winterzeit in den Regionen, wo man Schneefport treibt, gewesen zu sein; vielsleicht war es im Sommer am Badestrande oder im Gebirge, wo du sehnsüchtg ichönes Wetter erwartet hast. Doch von den vielen, die im Sommer Strand und Bergwege bevölfern, hat nur ein Bruchteil Zeit und Geld übrig, um auch dem Wintersport zu frönen, und für manche strand und Beispiel) bedarf es einer längeren Zeit des Sparens, um das Geld für ein paar Tage Erholung in der Schneewelt unsierer Gebirge ausbringen zu sönnen.

Schneewelt! Ja, es hat fich mas bamit.

Berftreut über Täler und Kämme liegen die Hotels und Häuser Schreiberhaus; doch trot aller Besucher herricht kein normales Leben in dieser Hochburg des Wintersports im Riesengebirge. Trübe und grau lastet die Regeulust des diesjährigen "Eismonats" auf den Bergen Rüß abhls, hüllt die dunklen Nadelwälder in diesige, neblige Dunstgewänder und verbirgt das fahle Grün der winterlichen Bergwiesen Blicken der sehnsüchtig emporstarrenden Sportfreunde unten im Tage.

Schnee! Schnee! Schnee!!!

Mit Hunderten von andern habe auch ich dies Wörtchen ausgestoßen, geseufst, geschrien.

In den Gasträumen des Hotels am Schenkenstein saßen meine Leidensgefährten und wir starrten gemeinsam nach draußen in den nehligen Tag und überdachten das Schicksal eines von Betrus und allen guten Wettergeistern verlassenen Wintersportlers. Und wie gut hatten wir es doch alle vorgehabt! Zu unserem wenigen sonsigen Gepäck gesellte sich ein wohlgefüllter Ruchgack; der barg die Reaulsiten uwberes Tatendurstes, als da sind: Kognafslasche lum mit dem Wichtigken zu beginnen), Kompass, Fußalbe und Stiwachs, Thermosssache, diwerse Taseln Scholode für den Rotsall (wie gern hätte man sich in diesem lauwarmen Winter ein "Eingeichneit werden" gewünicht!) und — die Schneebrille!!! Alles war da, lag oben im Hotelzimmer und wartete mit uns auf den Schnee, der da kommen sollte, aber nicht kam . . . nicht

Die Hotelbesitzer, die Pensionswirtinnen in Schreiberhau gingen einher mit verärgerten Mienen und mit ihnen raunte der Chorus enttäuschter Geschäftsleute sein Jammerlied, die ewig-junge Melodie von der Geschäftsmiserer Mit jedem Zuge fuhren die Fremden weise ab

# Eine wichtige Stiläufer: angelegenheit.

C. J. Enther, München.

Im Anfang war der Hering. Als man bei uns vom Schneelauf soviel wußte, wie hente Baegalaf, der Lappe, vom Radio weiß, da merkte man eines zuerst: daß die Schneeschuse betpen, im Schnee hängen bleiben und dick Schneestollen sich an die Laufslächen festschen. Man wußte aber, daß Salz den Schnee löst und dum Tanen bringt und Fett schlüpfrig macht und daß salzig und fett zugleich der — Hering ist. Also bestrich man die Laufslächen der Stier mit Gering. Solche Berreibung baben sich die Beinge der 80er und 90er Jahre sicherlich nicht geträumt, als sie am Hang wohltüstig den glatten Leib rieben.

Dann fam die Zeit ber — Svedschwarte. Darauf verfiel man wohl, weil schon der Hering eine Möglichkeit war, Stiglätte und Proviant zu vereinen. Als ich vor 20 Jahren lernte, baumelte mir vom Gürtel iener Specklöppel, den man heute noch zum Sägeschmieren braucht. Rach Besserem suchend, stipitzte ich mir später Bodenmickse.

Besonders glatt wünschte man sich in jenen unfangszeiten die Stier nicht. Wenn sie nicht gerade pappten, war man zufrieden. Die ersten Estwachzerzeuger baben faum gute Geschäfte gemacht. Eher steigerte sich nach und nach der Bebrauch von Stearinserzen, womit man wiederum auf ein Kompositum, Giätte und licht gesommen war, und das fonnte zum mindesten der Stitourist gut brauchen.

Als man fich gegen das Pappen leidlich an belfen wußte und der Schneelauf Fortichritte mochte verlangten vor allem die Stiwettläufer mehr Glätte und größere. Schnelligteit. Run

wurden Fett, Talg, Teer, Wachs und Harz, letzeres als zähes, haltbares Bindemittel, in allen möglichen Dosierungen zusammengeich, nolzen. Die Stiwachse kamen auf und nach und nach für sie auch die schönsten Phantasienamen, vielziach mit den klingenden Endsilben "... olin". Auch gelösten Schellack ichleppten wir in Blechkännichen mit und Lötlampen zum Bachserwärsmen und Vertreiben unterwegs.

Das alles glaubte einige Jahre vor dem Kriege ein ganz schlauer Rorweger überstüffig mochen zu können, indem er die Schneeschihe vollftändig mit sett-teerigen Stoffen durchträufte. Aber die "Selbstichmierenden", wie er sie nannte, taugten nichts und verschwanden so rasch, wie sie gekommen waren.

Bachsen, wachsen und nicht verzweifeln blieb Parole. Als man die Stier fein glätten konnte, und sie rannten wie Teufel, da wünichte man fast das Gegenteil, daß sie nämlich wieder — pappten. Benigstens im Aufstieg. Der fast paradore Gedanfe ist zäh verfolgt worden und das Ergebnis war denn auch eine Zähigkeit, das Steigwachs.

Die Stitouristen wären wohl kaum auf ieine Joe gekommen. Denn ihnen genügte im allgemeinen der abnehmbare Fellbelag, der aus der alpinen Stitouristif kaum durch Steigwachs verdrängt werden kann. Wettläufer aber dürfen Felle nicht verwenden und io mußten sie trochten, im Anstieg und in der Ebene so wenig wie möglich rückwärts zu rntichen und doch in Abkahrten höchste Schnelliakeiten zu erzielen. Das erreichten sie ench und nach durch den Auftrich von Bachsarten, deren Klebriakeit eine leichte Bindung mit den Schneefristallen ersitrebt. Denn im Anstieg gibt es bei sedem Schrift eine kleine Pause, wo der Sti sich ruhend in den Schnee prest, und das genügt, daß klebriages Bachs und Schnee sich etwas binden und ein Sti somit während dieser Pause in der Spur haftet, damit der andere aus sicherem Stand vorgeschoben werden kann. Die Laufe

flächen werden also etwas stumps, doch ist die Bindung von Schnee und Bachs so gering, daß die ersten Absahrtsschritte genügen, die haftenden Schneefristalle wieder vom Bachs wegzureißen, und also in der Absahrt nur die glättende Eigenschaft des Bachses wirssam wird. Solches Steigwachs für trodenen Schnee hat bei uns zuerst Bistor Sosm, der frühere Borssitzende des Mitteleuropäischen Stiverbandes erzionnen. Teils Harz, teils Gummi mit Bachs kombiniert, erreicht diese Wirfung.

Steigmachs für naffen ober vereiften Schnee, Birn. ober Kornichnee, der nicht mehr aus Rris ftallen, fondern aus Gistornern besteht, hat eine andere Zusammensehung. Für solchen Schnee werden fehr zähe, nachgiebige, aber fest am Sti battende harzteerige Schmieren benütt. (Norwegisch: Klister = Kleister.) Auch hier spielt fluifiger Gummi eine Rolle. Die Gistorner bes Firnichnee fleben an diefem Rleifter nicht wie die Schneefriftalle am Trodensteigwachs. Die gabe Schmiere prest fich vielmehr etwas in bie Bertiefungen bes gefornten Schnees ein, beam die Körner rauhen die beschmierte Pauffleche burd Ginpreffung leichter Bertiefungen etwas auf. Gleftichritte und Abfahrten ftreichen infolge ber nachgiebigen Babigfeit ber Schmiere die Rauheit wieder fort. Das erfte Stimache diefer Art tauchte 1918 beim Solmenfolrennen in Rormegen auf. Seine Benüter fiegten über an fich beffere Läufer und seither ift die Bachs-frage ein großes Problem geworden. Richt umfonft iprechen die Normeger von "Sinorningstunit".

Ein Bettläuser von heute ist am Start viel nervöfer als einer von ehemals. Denn das Bachs spielt vielsach eine entscheidende Rosse. Aber ichwer zu erraten ist die für Temperatur und Schneebeichaffenheit gerade passende Zusiemmenietzung und Austragung, zumal Temperatur und Schnee während des Langlauses starf wechseln fönnen. Der arme Langläuser

von heute kann vor dem Start kaum richtig schlasen. Abends zuvor hat er sich die vermutlich passende Mischung zurecht gemacht, viesleicht auch die Efter schon damit bestricken. In der Racht schlägt das Wetter um und da steht er am Morgen von neuem vor dem Backsproblem. Ganze Apothesen von Backs, Harz und Gummischleppt er zum Start. Auch zum Salz greist er wieder, um bei gewissen Temperaturs und Schneeverhältnissen das Aneisen von Schnee zu verhüten. Er besühlt und beschnuppert den Schnee, läßt ihn durch die Finger gleiten nud nimmt ihn sast unter die Lupe. Dann bestreicht er mit allen möglichen Mischungen und auch in den verschiedensten Auftragsarten, die oder dünn, gerisselt oder getupst, über die ganze Lousssäche oder nur über gewisse Teile vertrieben, sein Bachs. Zumeist geschieht das in aller Heimschleit, denn der Konsurrent soll ihm die Ersahrung nicht wegschnappen. Ein Probegalopp auf der nächsten Biese und auf und ab am nächsten Hang fällt unbefriedaend aus, also beginnt die Arbeit von vorne. Mittlerweile ist die Zeit vervangen, der arme Mann muß starten. Und weiß nicht oder doch zumeist nur unsvollsommen, ob das Kech, das er an seinen Sohslen mit sich schleppt, Glüd oder wirklich

Es ift begreiflich, daß sich Stimmen erheben, die das Steiawachs im Bettlauf ablehnen und verlangen, daß nach dem Grundsatz gleicher Bedingungen alle Läufer ein und dasselbe Bachs verwenden sollen. Dieser Uniformierunasgesanke ist aber zum Mindesten solange undurchführbar. als nicht alle Lanaläufer auch aans gleiche Schneeichuhe und Stöde uim benützen, und er wird auch ganz mit Recht abaclehnt, weil ein Einheitswachs immer noch verschieden aufgetragen werden kann, und die Borbereitung dekragen werden kann, und die Borbereitung des Bettlausgerätes, wozu nun einmal das Bachen gesten gester iste eine aanz persönlie Angelegenheit des Benützers ist und bleiben wird.

# 24 statt 12.

Bertehradireftor Bolff, Baden-Baden.

und verließen das Riefengebirge mit unbenutten Sfis und Rodelschlitten. Etwas hatten etnige von ihnen wenigstens gejpart: bas Sonofür ben Stilehrer, bas mancher Anfanger bereitwilligst in den Etat einer Binterreise mit aufgenommen hatte. Bohl'ihm! Der beste Leh-rer für Bintersport, der in anderen Jahren so bereitwillig und ohne Donorarforderung die Anfänger in die Gebeimniffe ber Aurven und

Sprünge einweiht, glänzte durch Abwesenheit. Kein Schnee war da, worin sich der Reuling mit Sti oder Rodel hätte wälzen können. Kein Bunder, daß angesichts der "ichneelosen, der ichrecklichen Zeit" und troß des mangelnden Frostes die Stimmung tief unter den Rullpunkt iank, so tief, daß einer nach dem andern der schwer enttäuschen Gäste die satue eitwation priiste und auf Grund des Auskalls dieser tion priifte und auf Grund des Ausfalls diefer Prufung von Wetteraussichten, Zeit und Portemonnate die Roffer padte und jum Babnhof

Welchen Reiz hat das Riesengebirge in einer Bitterungsperiode, die weber Binter noch Gerbit noch Comer ift? Grau in Grau malt fich bas Bild, und die Stimmung der hunderte, die refignieri-entichloffen gurucffahren, gibt das Echo bagu. Langfam windet fich ber Bug aus den Oftabhöngen ber unwinterlichen Gubeten heraus, Gorlis und dem flachen Lande entgegen, wo einstweisen noch kaum an Eis und Schnee gedacht wird. "Welch ein Binter in diesem Jahre!" Das ist das Unterhaltungsthema im Zuge; und auch die Phlegmatischien kontet es Mühe, den Aerger über die nutlos verplemperten 14 Tage gu überwinden. Babrlich, dies tit fein Binter und die Relienden find ichon gu verfreben, wenn fie fich von Gorlit bis Berlin abwechselnd mit Schimpfen und tieffinnigen Betrachtungen über meteorologische Fragen bie Beit an vertreiben juchen. Dann läuft der Bug in den Bahnhof ein. Die Reifenden, die ihr Sandgepad felbit ben langen Bahnfteig entlang tragen, transpirieren unter bem Mantel. Das

nennt fich Januar! Schnurftrade nach haufe führt ber Beg. Bon einer folden "Erholungsreife" muß man fic erft einmal erholen.

Um anderen Mittag faufte ich mir eine Beis Die erfte befte, die man mir unter Nafe halt und meine weit aufgesperrten Augen fallen auf eine Draftmelbung, die mich heute mehr intereffiert als alles andere gusammen-

Schreiberhau. — Der Schneefall hat endlich eingesett. Die Botels find nabegu leer. Fünfsehnhundert Fremde find mahrend ber milden Witterung wieder abgereift. Im Orte liegen 15 Bentimeter Reufchnee, fo daß ber Binteriport aufgenommen werben fann,

Jawohl, fo mußte es fommen - - -. Liebes Schreiberhau, amuffiere dich ohne mich und ohne meine Leidensgenoffen. Meine Beit ift vorüber und mein Geld ift bin . . .

## Reisebüro Karlsruhe

A .- G. Kaiserstr. 158 (gegenüber der Hauptpost). Eisenbahn- und Schiffsfahrkarten zu Originalpreisen. Schlafwagenkarten, Rundreise-billetts. Kostenlose Auskunft über alle Reiseangelegenheiten. Autovermietung. Reise-handbücher. Gepäckversicherung. Wechsel-

## Gasthof und Pension "Zur Halde" am Schauinsland 1286 Meter über dem Meere

30 Betten — Schönstes Skigellinde d. Schwarzwaldes Skilehrer am Platze — Elektr. Licht — Zentralheiz. Postautoverbindung von Freiburg aus 2 mal täglich, ib Schneegrenze eigene Schlitten — Näh. durch den

Eigentümer: A. Wissler.

Schönwald 1009 M. Bahnstation Triberg. Schwarzwaldbahn. Höhealuffkurort u. Wintersportpt. assiges Gelände f. Sklaport. Hotels. Kurhaus Adler, Hotel Hirschen Hotel Vi la Sommerberg, Hotel Sonne, Gasthaus zer Landpost

Ecke Karl- und Sofienstraße

Vornehmes Weinrestaurant

Telephon 156

"Bas", schrie der Herr aufgebracht, "um 6.08 1 Uhr geht fein Zug nach Halle? Ich habe doch selbst im neuesten Kursbuch nachgesehen!"

"Ja", erwiderte der Fahrbeamte, "um 6.03 Uhr abends, aber nicht um 6.03 früh. Sie haben nicht darauf geachtet, daß die Minutengiffer unterstrichen war. Und das bedeutet 6.08 Uhr abends."

"Daran foll man auch noch benten!" verfette ärgerlich der Berr, "das mifte viel flarer ausgedrücht fein, wenn es fich um Abendstunden Wann geht benn nun ber nachfte Bug

"Um 8.50 Uhr." "Ja, Donnerwetter, um 9 Uhr habe ich doch einen wichtigen Gerichtstermin bort; wenn ich nicht perfonlich anmejend bin, fo entfteht für mich ein ungeheurer Berluft."

Achielandend ließ der Beamte den verzweifelten Gahrgaft fteben. Solde Seenen fann man taglich auf Bahn-

hofen beobachten. Die Urfache ift bie ungu-längliche Untericheibung ber Tages, und Rachtstunden in den Eisenbahnfahrplänen und Kursbüchern, die Bormittags- und Nachmittags-ftunden mit gleichen Zahlen bezeichnen. Die Eisenbahnverwaltung hat die im bütgerlichen Leben seit undenklichen Zeiten bestehende Zweiteilung der 24 Tagesstunden übernommen. Rach biefer murden bie 24 Teile eines Tages von Mitternacht bis Mitternacht in zwei aleiche Salfien zerlegt, in benen die Stunden je-weils mit den Zahlen von 1 bis 12 bezeichnet wurden. Die Zahl 2 kann sowohl die dritte als auch die 15. Stunde nach Mitternacht bedeuten und erfordert ftets einen Bufat, wie morgens oder abends ober Bormittag ober Nachmittag, um jeben Frrtum auszuichließen,

Die Gifenbahnverwaltungen haben gur Unterscheidung der Stunden vor und nach Mittag eine besondere Art der Kennzeichnung einge-führt: die Minutenziffern der Stunden von 6 Uhr abends bis 5.59 Uhr früh sind unter-

itriden. Einem im Fahrplanlefen geutbten Reifenben ober einem Beamten, ber täglich Reifegusfünfte gu geben bat, ift diefe Art ber Bezeichnung ber verichiedenen Stunden natürlich geläufig, eine Bermechilung von Tage und Rachistunden wird felten vorfommen. Trothdem wurde die Durchaublung der Stunden von 1 bis 24 auch im Eifenbahnbetrieb von den Beamten lebhaft begrußt und als eine vorteilhafte Reuerung empfunden werden, jumal fie auch eine Erhöhung der Betriebsficherheit gur Folge hatte. Die große Maffe ber gelegentlich Reifen-ben, denen ein Rursbuch ein Buch mit fieben Siegeln und ein Fahrplan eine Logarithmen-tafel tft, wird immer wieder bas Opfer einer Bermedflung der verichiedenen Beitangaben merden, ba die bisherige Art ber Untericheis dung ungulänglich und eine ftete Quelle von Frriumern ift, die Beitverlufte und andere Rachteile verurfacht.

In früheren Beiten, in denen der Buleichlag bes Berfehrs noch ruhiger mar, genügte diese umftändliche Art der Unterscheidung der ver-ichiedenen Tagesstunden; in unserer heutigen ichnellebigen Beit dagegen, in ber man feine Beit bat, muß auch ber Laie fofort feststellen tonnen, ob es fich um eine Stunde por ober

nach Mittag handelt, Die angelfächflichen Lander haben biefer Forberung ber Beit insoweit Rechnung getragen, als ju den verichiedenen Stunden bes Tages entweder die Buchftaben a. m. (Bormittag) ober entweder die Buchtaben a. m. Issamiliag) voer p. m. (Nachmittag) hinzugesett werden. Noch weiter sind eine Reihe europäischer Staaten gegangen, wie Belgien, Griecheuland, Bulgarien, Oesterreich, Italien, Frankreich, Schweiz, Außland, Portugal, Spanien, Mumänien, die ruissischen und österreichischen Nachfolgestaaten, die die 24 Stundenzählung einaeführt haben; es ift die einzige Art der Bezeichnung der versichiedenen Stunden des Tages, den jeden Jrestum ausschließt. tum ausichließt.

Deutschland, bas in Borfriegszeiten führend in allen Berkehrsfragen voranging, bat fich fonderbarerweise dieser praftischen Neuerung nicht angeschloffen. Das ist um so bedauerlicher, faft alle an Deutschland grengenden Staaten die 24 Stundenzeit eingeführt haben. Be-reitet aber ichon dem Deutschen das Leien seiner gewohnten Gahrplane und Aurebücher Schwierigteiten fo ift es für ben Auslander, ber die flare 24 Stundeneinteilung gewöhnt ift, geradegu unmöglich, fich raich in ben beutichen Gabrplanen gurecht gu finden. Andererfeits fteht ber an die alte 12 Stundengahlung gebundene Deutsche den Angaben der ausländischen Bahn= verwaltungen hilflos und ratlos gegenüber.

3m Intereffe ber Berfehrsförberung und erleichterung muß bringend geforbert merben, bag bie neue Reichsbahngesellichaft fich balbmöglichft gur Ginführung der 24 Stundengeit entichlieften moge, um fo mehr als fogar hobe Eisenbahnbeamte die großen Borteile einer folden Reuerung unummunden jugeben,

## Alligemeine Mitteilungen.

Die Baneriiche Gisichnellauf : Meifterichaft wurde durch ben Binteriportflub Coflierfee burchgeführt. Auf bem itarten Gife bes Schlierjecs, das infolge der warmen Bitterung etwas weich geworden war, herrichte lebhafter Betrieb. Meherragende Rlaffe mar Rarl Renftifter= München, ber alle brei Streden jedesmal leicht gegen Reft - München und Gechfer - Riegerice flegreich burcheilte und jum 11. Male ben Ettel eines banerifchen Meifters errang. Seine Bei-ten waren: 500 Meter 57,8 Gefunden; 1500 Meter: 8:02,6 und 3000 Meter: 6:21,4.

Meifterichaft&=Terminverlegungen. Die Wiei= fterichaft von Deutichland im Fil ufer Bo &- fahren ift pom Bobsleigh-Club Oberhof auf den 8. Februar verschoben morden. Der Ober-barzer Stiffub hat mit Rücklicht auf die bisber sehlende Uebungsmöglichteit den Verbandswert-lauf des Oberharzer Stiffub auf den 14. und 15. Februar nach Schierke neu angesetzt. Bei günstiger Schneelage wird am kommenden Sonntag an der Schierfer Schange im Ederloch vom D. H. S. R. ein Berbandsspringen verau-staltet für Läufer über 20 Jahre. Dieser Sprung-lauf dient gleichzeitig als Ausscheidungslauf für gur Großbentichen Meifterichaft gu entfendende Wettlauf-Mannschaft des D. S. G.R.

Länderstifpringen in St. Mority. Die zweite internationale Sprung - Konfurrenz ber Graubundner Sportwoche ging am Dienstag in St. Mority auf der Julierschanze in Gegenwart von etwa 4000 Zuschauern vor sich. Diesmal erwies fich ber Deutschböhme Bingeng Buchberger als Meister, ber Sprünge von 84, 84 und 88 Meter absolvierte. Bon ben beutschen Teilnehmern belegte Dr. Baader-Freiburg (80, 32, 32 Meter) ben vierten, Sailer-München (32, 30, 32 Meter) ben fechsten, Ebler v. d. Planits-Chemnits (33,5 gefturgt, 34, 31 Meter) ben 15. Plats. Nachftebend die Ergebniffe: 1. B. Buchberger (Dtich. Bobmen) Rote 1,275; 2. Finn Thoresen (Ror-wegen) Rote 1,295; 3. Gibenbeng (Schweig) Rote 1,454; 4. Dr. Baader (Deutschland) Rote 1,514; 5. Lanener (Schweiz) Rote 1,575; 6. Karl Hailer (Deutschland) Rote 1,593; 7. Jäger (Schweiz) Rote 1,615; 8. Schult (Schweiz) Rote 1,626.

Europa: Meifterichaft im Gistunftlaufen. folge der ungunftigen Bitterung bat der Ber-Eislauf-Berein von 1886 bie Runftlaufen um die Europa-Meisterschaft und die damit außgeschriebenen internationalen Runftlaufen um eine Boche verichoben. Sie follen nun-mehr am 31. Januar bis 1. Februar stattfinden. Für die Laufen find bisher folgende Melbungen eingegangen: 1. Europa mei sterichaft: Böckl, Brebe (Bien), Gantschi (Davos), J. Sliva (Pragl, W. Ritiberger (Berliner Schlittschuh-Club), A. Bieregg (Berliner Eislauf-Verein v. 1886). 2. Derren-Senior-Kunklaufen: Dr. Dieftler, Krasus (Bien), R. Kitsewicz, L. Kucar (Lemberg), Antonin Sliva (Pragl, D. Haertel (Verlin). 3. Dasmen-Senior-Kunklaufen: Krl. Zonia men = Senior = Kunftlaufen: Frl. Sonia Benie (OBlo), Frl. Thiel (Wien), Frl. Buff, Fraulein Kownasti (Berlin). 4. Berren= Innior-Kunftlaufen: Kronfuß (Bien), Deinzelmann, Kuthe (Breslau), Bayer, Schar-liger, Strebel, Beiß (Berlin). Das Schiedsrichteramt bat der Bigepräfident der Internationalen Gislauf-Bereinigung, E. v. Chent-Giorgnis Budapest übernommen. Für die Laufen haben ber Reichspräsident, der Deutsche Reichsausfcus für Leibesübungen ufw. Chrenpreife ge-

Die deutschichte Bobsleigh-Meisterschaft bes Hauptverbandes der deutschen Wintersports vereine in der Tschechoslowakei wurde auf der 1000 Meter langen Bahn des Sportvereins Tiefenbach entschieden. Unter den 23 Startern plazierte sich Bob "Titanic" (Führer J. Fischer-Tiefenbach) in 6:38,1 an erster Stelle vor Bob "Richthosen" (R. Tippelt = Gablonz) in 6:37,8 und Bob "Marathon" (&. Butichet-Teplit).

Höhenluft-Jahreskurort im bad. Schwarzwald 700-1100 Meter ü. d. M. Winterkuren/Wintersport

#### Flegel auf Reisen.

Erfreulicherweise fann man feststellen, bag bie durch die Stabilifierung unferer wirtschaftlichen Berhältniffe herbeigeführte Beruhigung der Bemüter auch in bem Auftreten von Reifeflegeln einen gemiffen Rudgang berbeigeführt bat. Tropbem bevölfern ihrer immer noch mehr als nötig unfere Gifenbahn. Man ertennt ein fole ches Individium meift icon, wenn es das Ilbteil betritt. Der Flegel reift gewöhnlich bie Tur mit einem Schwunge auf, als fei er früher Portier eines Nachtlotals gewesen, tritt gunächst einmal einigen Mitreifenden auf die Beben, ohne sich zu entschuldigen, queticht sich dann auf irgend einen Plat und sucht feine Beine möglichft bequem und verfehrsftorend vorauftreden, wenn es geht, gleich auf den gegenüberliegenden Sit. Sat er einen Roffer bei fich, fo ift er im ftande, ihn ohne weitere Geelenschmergen auf den neuesten Borfrühlingsbut einer Dame au

Auch fonft tut er alles Mögliche, um fich uns beliebt gu machen. Er reift an beiden Getten die Genfter auf, wenn es braugen eistalt ift und protestiert gegen Deffnung ber Genfter, menn man fast im R um erftidt. Benn die Bant, auf der er fitt, frei mird, mirft er fich fofort mit bem ganzen Körper barauf. Wenn er ichläft, ichnarcht er. Lieft jemand neben ihm eine Beitung, dann beugt er sich ungeniert und vertrauensvoll gu ihm berunter und lieft mit. In die intimften Geiprache Befannter und Befreundeter mifcht er

fich mit den unpaffendften Bemerbungen. Benn er Reifeproviant hat, fo befteht tiefer totficher aus Bargertafe ober Beringen. Benn er feinen mithat, fo fucht er fich burch Raffauern bei anderen Reifenden ichablos zu halten. Beere Bierflaichen wirft er grundfätlich aus tem Genfter. Wenn er gur Corte ber ich wash iften Blegel gehört, ergablt er mohl auch eine gange Lebensgeichichte, beginnend von der Gebut und der erften Impfung und endigend beim Imed feiner jetigen Reife. Gehört er gu einer ans deren Sorte, so langweilt er die unglücklichen Abteilgenoffen, die leider nicht flüchten fonnen, mit einer Reihe jener uralten Bige, von benen man fagt, daß man ihretwegen icon einen Maurer beim babnlonischen Turmbau weggejagt habe, weil fie damals auch ichon fo alt waren. Rurg er ift der unausstehlichfte Menfch der Belt. Ihr lieben Reifenden aber, die Ihr folden Reifenden aber begegnet, ertragt die Situation mit Gebuld und Sumor! Emig fann es ja nicht mabren und bei Streitigfeiten mit ihm murbet ihr doch unterliegen, da der Flegel gewöhnlich auch ein großer Maulheld ift.



850-1200 m il. d. Meer Station d. hochromantischen Höllentalbahn Freiburg — Donaueschingen

#### Wintersportplatz I. Ranges

m Titisee - Feldberggebiet Stützpunkt schönster Ski-touren Ideales Skigelände Skikurse Skiwettläufe Eisbahn 2 km lange Wald-rodelbahn Alpenfernsicht Höhensonne.

Vorzügliche Unterkunft und Verpflegung Auskunft Kurverein.

ino - Appara

Projektions-Apparate lb. Glock & Cie. Kaiserstraffe 89 - Gegr. 1861, Fernspr. 51

Führer mit Stadtplan

Prospekte, Auskünfte, Fremdenführung. Reisegepäckversicherung, Seepassagen nach Südamerika durch Verkehrsverein Karlsruhe

Auskunftsstelle: Bahnhofspl. 6, Tel. 1420

700 bis 1166 m über dem Meere BADENER HOHE UND H 700 bis 1166 m über dem Meere

Direkte Schnellzugsverbindungen 10 Frankfurta, M. 12.12 nachm. ab Mannheim 2.08 nachm. ab Heidelberg 2.05 nachm. ab Pforzheim 2.19 nachm. nach B û h in Baden Ankuntt 4 05 nachmittags Anschließend regelmäßige Postverbindungen nach den

Höhenkurorten

Kurhaus Bühlerhöhe Telephon Bühl 27 Sanatorium Bühlerhöhe

Kurhaus Plättig, Bes.: K. Habich. Telephon Bühl 11 Kurhaus Herrenwies, Bes.: Geschw. Braun. Tel. Bühl 23

Prospekte und Auskunft durch: Kurhaus Sand, Bes: Landerer & Reischmann. Tel.: Bühl 12 Kurhaus Hundseck, Bes : Hammer & Maushart. Tel. Bühl 13 Rasthaus flornisgrinde, Bes.: Franz Maier. Telephon Amt

Hornisgrinde

**BADISCHE** BLB LANDESBIBLIOTHEK